

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **99/100 (1932)**

Heft 18

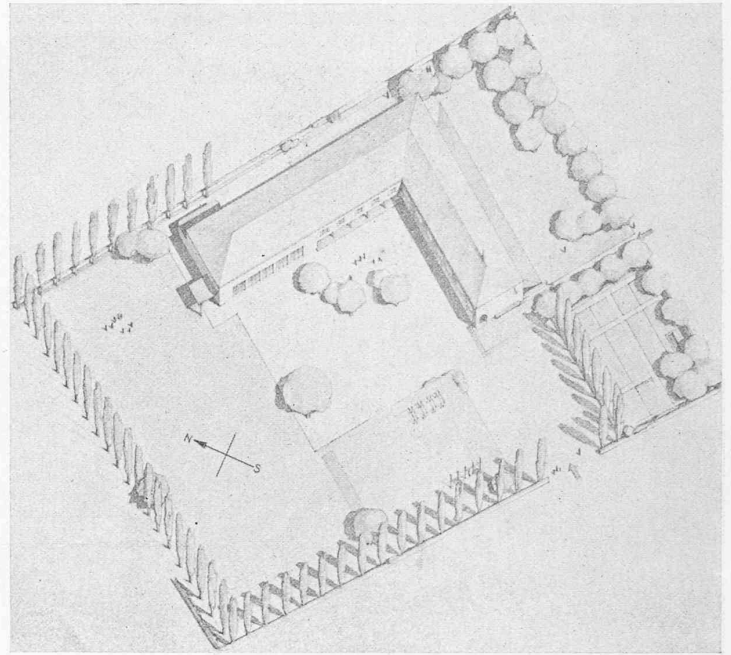
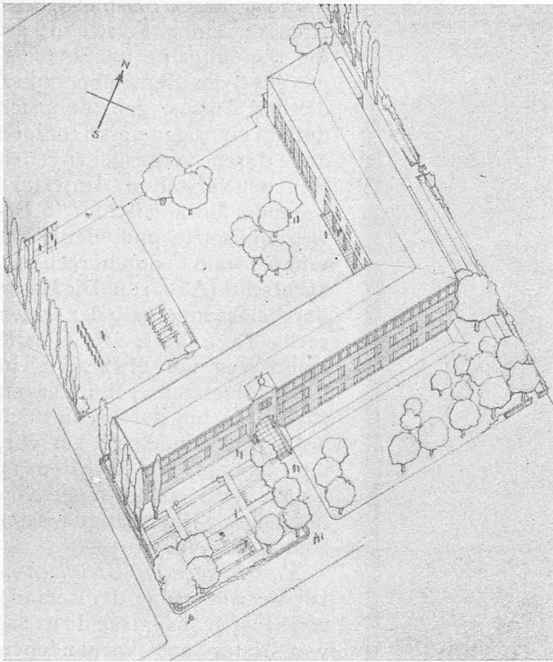
PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

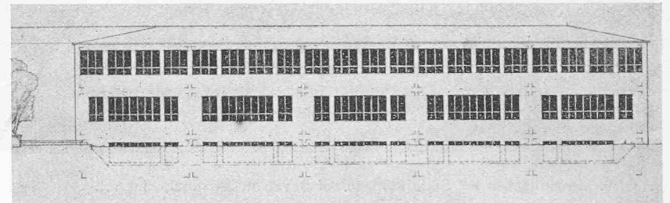
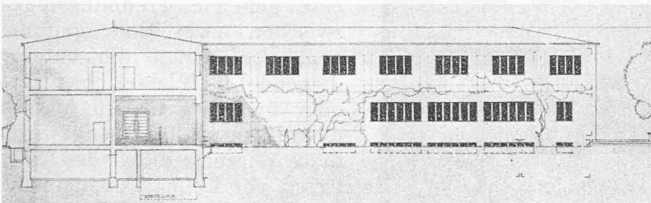
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



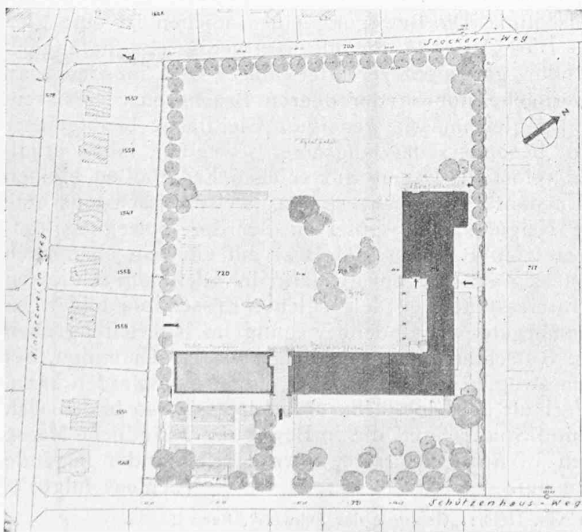
I. Preis (2700 Fr.), Entwurf Nr. 89. — Architekt Rud. Christ, Basel. — Isometrie aus Süden und aus Osten gesehen.



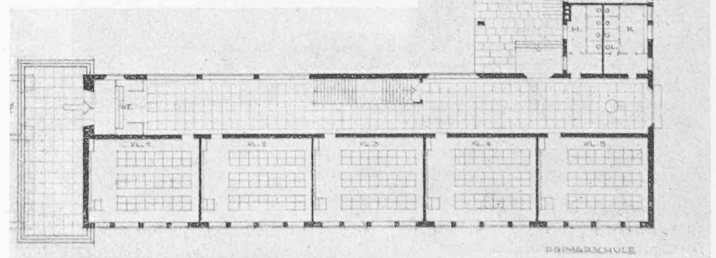
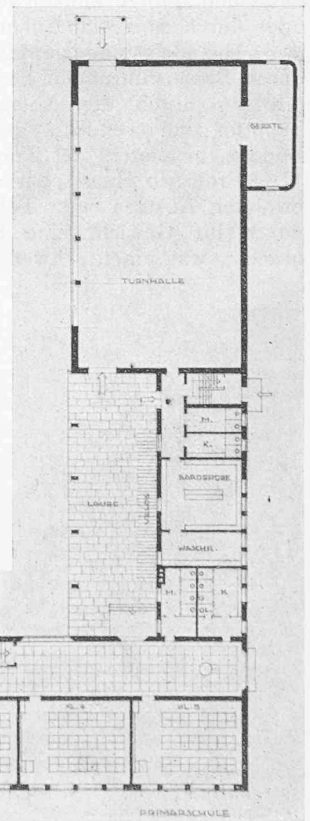
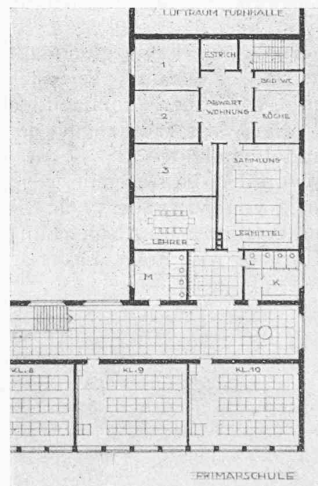
Schnitt durch Verbindungsflügel und Hoffront der Primarschule. — 1 : 600. — Südost-(Strassen)-Front der Primarschule.

Wettbewerb für ein Schulhaus in Muttenz.

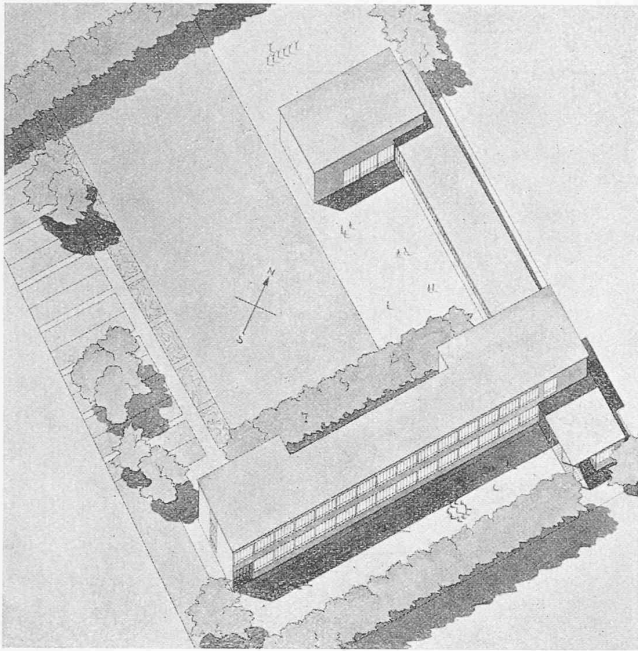
Dieser, unter Basler (Stadt und Land) Architekten ausgeschriebene Wettbewerb hatte die stattliche Zahl von 122 Entwürfen gezeitigt, von denen wegen wesentlicher Verstöße gegen das Programm neun vom Preisgericht korrekterweise ausgeschlossen werden mussten. — Die in der Öffentlichkeit bemängelte Unterbringung der Handfertigkeitsräume im Untergeschoss bei Entwurf Nr. 89 erscheint angesichts des breiten Lichtgrabens kaum bedenklich.



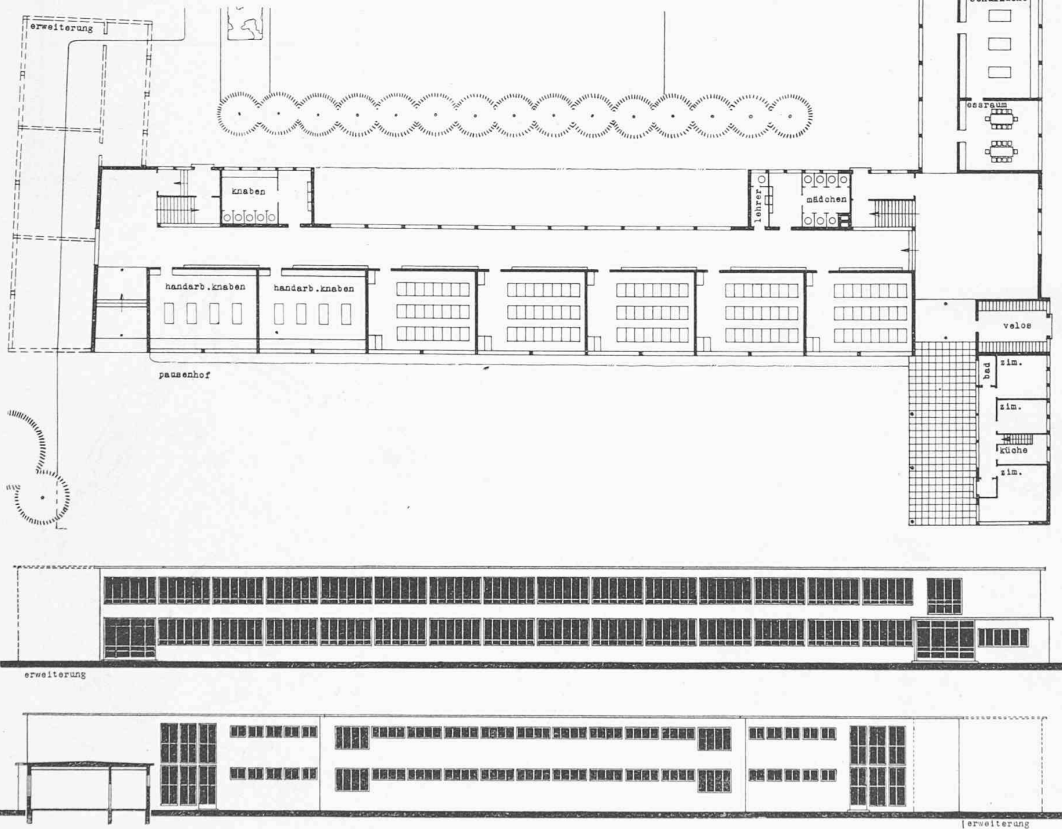
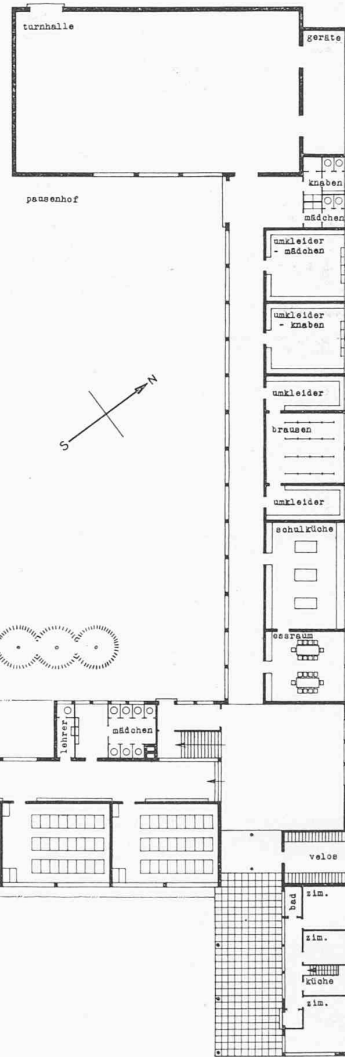
Entwurf Nr. 89. — Lageplan 1 : 2000 (links Erweiterung).



Erd- und Obergeschoss-Grundrisse. — Masstab 1 : 600.



II. Preis (2200 Fr.), Entwurf Nr. 94.
Arch. Carl Lippert aus Binningen in Zürich.
Links Isometrie, aus Süden.
Erdgeschoss-Grundriss 1 : 600.



Oben Südostfront, darunter Nordwestfront (Korridore) der Primarschule. — Masstab 1 : 600.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes.

Von den verbleibenden 113 Entwürfen scheiden aus: im ersten Rundgang 14, im zweiten Rundgang 50, im dritten Rundgang 35, im vierten Rundgang 5, sodass 9 Entwürfe in engste Wahl gelangen. Die prämierten fünf erfuhren folgende Beurteilung:

Entwurf Nr. 89. Kennwort: *Swissair*. Die bei den Projekten Nr. 16 und 72 erwähnten Vorteile der Situation bietet auch dieses Projekt. Die Lage des Schulhauseinganges ist in Bezug auf den Hauptzug der Schüler zweckmässig und dient zugleich für die spätere Erweiterung. Windfang und Parterrekorridor, sowie derjenige im I. Stock sind geräumig, hell und von guten Verhältnissen. Auch die einarmige Treppe ist zweckmässig, da sie nur ein Stockwerk bedient. Die 10 Klassenzimmer sind im Parterre und einem

Obergeschoss untergebracht, das Brausebad, die Schulküche und die Handarbeitsräume im Untergeschoss. Weniger zweckmässig ist die Anordnung der Nebenräume zur Turnhalle. Der Vorraum zur Garderobe und zu den Aborten ist zu schmal. Der Verkehr zu Garderobe und Waschraum wickelt sich nicht reibungslos ab. Die Verbindungshalle zwischen Schulhaus und Turnhalle ist zweckmässig und richtig dimensioniert. Einwandfrei ist die Belichtung und Besonnung der Turnhalle. Die Abwartwohnung ist gut gelegen. Die Raumbemessungen sind reichlich. Die Verbindung mit dem Schulhaus ist durch das Sammlungszimmer hergestellt. Die zweigeschossige Baugruppe ist kubisch, wie auch im Detail gut auf die Umgebung abgestimmt. Nicht ganz einwandfrei ist die variierende Fensterteilung im Parterre und ersten Stock der Hauptfassade. — Schulhaus inkl. Zwischenbau 10397 m³, Turnhalle 3314 m³, total 13711 m³.

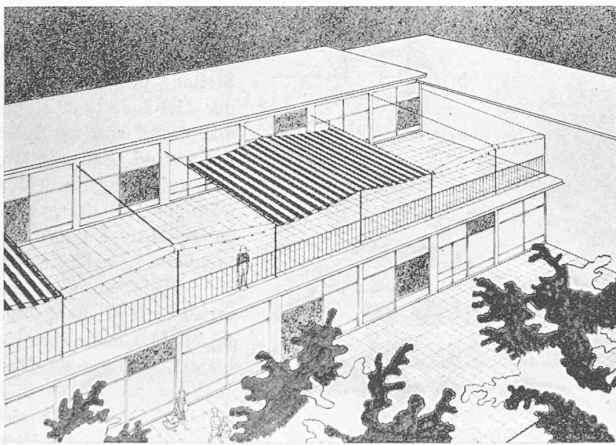
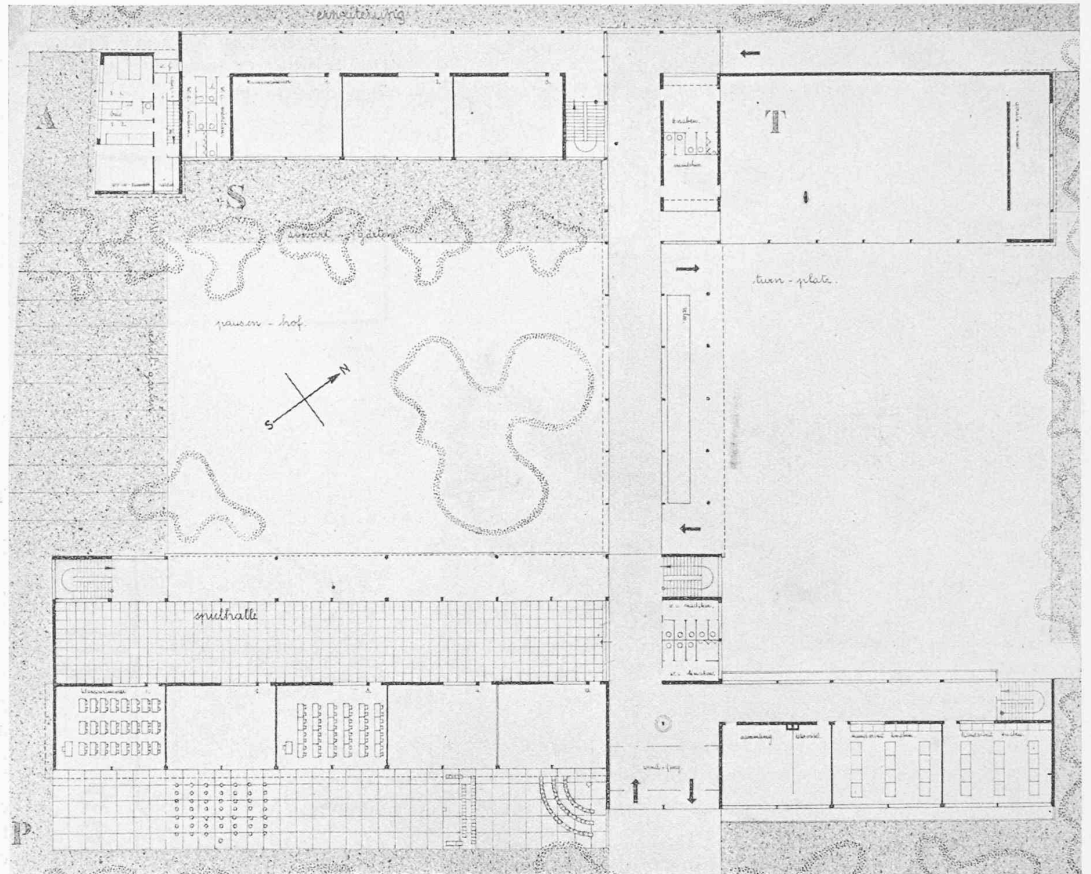
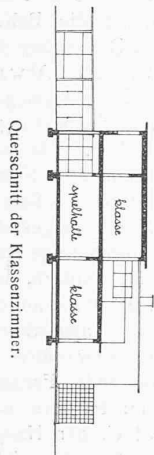
Entwurf Nr. 94. Kennwort: *einmaleins*. Die Stellung und Orientierung der Gebäude ist richtig und ergibt sonnige Spiel-, Turn- und Pausenplätze. Die Aufteilung der Plätze wäre vorteilhafter, wenn die Spielwiese längs dem Stockertweg gelegt würde. Die Eingänge sind gut verteilt, die Eingangshalle geräumig, das Korridorsystem mit einem Treppenhaus an jedem Ende ist klar. Die Aborte sind in Beziehung zu den Klassenzimmern richtig verteilt. Die vier Handarbeitsräume und die zehn Klassenzimmer sind in zwei Geschossen untergebracht. Küche und

Brausebadanlage liegen am Verbindungsgang zur Turnhalle, die Ankleideräume zu letzterer sind reichlich gross. Die Fensteranlage der Turnhalle ist im Prinzip richtig, kann aber, da in der äusseren Erscheinung zu sehr gegen den Verbindungsgang gerückt, nicht befriedigen. Die Abwartwohnung ist in Verbindung mit der Haupteingangshalle gut gelegen, zwei Zimmer sind nach Nordosten orientiert. Die Erweiterung kann in der vorgeschlagenen Weise nicht ausgeführt werden, da es nicht zugänglich ist, dass die Klassenzimmer, auch wenn es Handarbeitsräume sind, in einem Abstand von fünf Meter zur Grenze liegen. Auch die Hofgestaltung wird durch die Erweiterung beeinträchtigt. Das Aeusserere zeigt in seiner Gesamterscheinung, wie auch in der Fensterdurchbildung eine gute Haltung. — Schulhaus 10650 m³, Turnhalle 4776 m³, total 15426 m³.

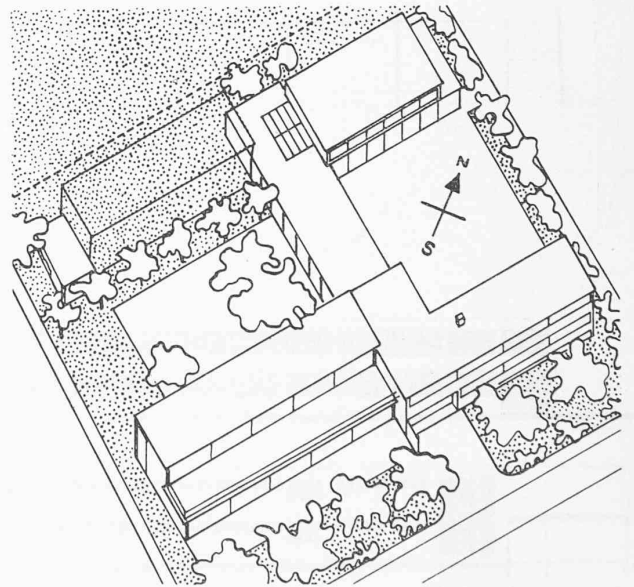
WETTBEWERB FÜR EIN SCHULHAUS IN MUTTENZ BEI BASEL.

III. Preis (1800 Fr.).
Entwurf Fr. 95.
Elsa Burckhardt-Blum,
Architektin in Zürich.

Pavillon-System
Erdgeschoss 1 : 600.



Zweigeschossige Pavillon-Schule mit zurückgesetztem Obergeschoss und Terrassendach über dem Erdgeschoss.

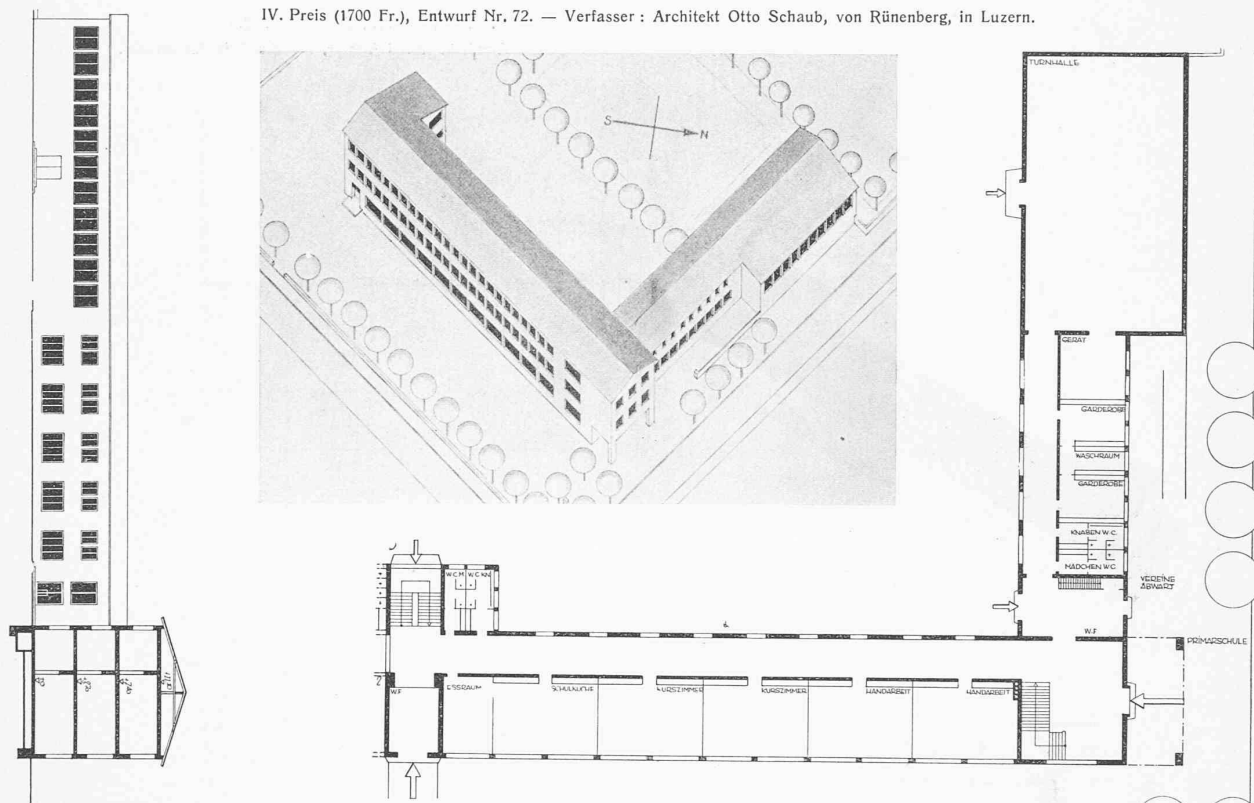


Entwurf Nr. 95. Kennwort: Imnop. Die ganze Gebäudegruppe ist so disponiert, dass die Spielwiese und der Pausenhof an richtiger Lage und gut besonnt sind. Der Turnplatz ist beeinträchtigt durch die Schatten des Hauptgebäudes. Die Eingänge sind gut auffindbar. Das Projekt bringt eine Lösung für ein zweistöckiges Gebäude, mit konsequenter Möglichkeit des Unterrichtens im Freien, auch für die Klassenzimmer im Obergeschoss. Jedoch muss die Möglichkeit des öftern Unterrichtens im Freien bei unsern klimatischen Verhältnissen, wie auch aus schultechnischen Gründen stark angezweifelt werden, umso mehr als es sich im vorliegenden Falle um den Unterricht von Schülern im Alter von 6 bis 14 Jahren handelt. Das Projekt ist organisatorisch eine sehr klare Lösung. Der Flügel rechts vom Haupteingang umfasst in praktischer Weise Sammlungs- und Lehrerzimmer, Handfertigkeitsräume für Knaben

und Mädchen und Schulküche. Im Flügel links sind die zehn Klassenzimmer in zwei Etagen eingeordnet. Die Aborte liegen zentral, die Treppenhäuser sind gut verteilt und richtig dimensioniert. Die Parterrehalle ist sehr geräumig. Die Differenzstufen in dieser, wie auch im Korridor im 1. Stock kämen praktisch besser in Wegfall. Verbindungsgang zur Turnhalle mit Velostand gut. Aborte nur mit Oberlicht, Garderoben zu klein und der Geräteraum für die praktische Benützung zu schmal. Der Vorschlag zur Belichtung der Turnhalle ist auf den Charakter des ganzen Baues eingestellt. Die Abwartwohnung ist im ersten Bauzustand ohne den Erweiterungsbau freistehend und zu isoliert. Die Erweiterung für die Sekundarschule ist ebenfalls zweistöckig und fügt sich der ganzen Anlage gut ein. Einfach wie die Gestaltung der Grundrisse ist auch der Aufbau. Die Auflösung der Fassade in Glas ist auf der Sonnenseite

WETTBEWERB FÜR EIN SCHULHAUS MIT TURNHALLE IN MUTTENZ BEI BASEL.

IV. Preis (1700 Fr.), Entwurf Nr. 72. — Verfasser: Architekt Otto Schaub, von Rünenberg, in Luzern.



Schulhauschnitt und Hofseite Turnhalle, Erdgeschoss-Grundriss. — Masstab 1 : 600.

maximal. Wenn auch die architektonische Auffassung in starkem Gegensatz zur benachbarten Bebauung steht, so wird sich zufolge der niedern, breiten Lagerung der Baumassen das Ganze ohne Störung in seine Umgebung einfügen. — Schulhaus 12770 m³, Turnhalle 2570 m³, total 15340 m³.

Entwurf Nr. 72. Kennwort: 44441. Situation und Gesamtdisposition von Schulhaus und Turnhalle haben grosse Aehnlichkeit mit dem Projekt Nr. 16. Beim Haupteingang fehlt der Windfang. Die im Winkel angelegte Haupttreppe hat keine guten Beziehungen zum Raum. Schulküche und Handarbeitsräume sind in vollwertigen Räumen im Parterre vereinigt. Klar und zweckmässig sind die Korridore, sowie die Anordnung der Aborte in allen Geschossen. Die eventuelle Schulhauserweiterung ist auf einfachste Weise dem Hauptbau gegen Südwesten angefügt. Die Nebenräume der Turnhalle sind geräumig. Der Zugangskorridor ist reichlich lang. Dass die Turnhalle ausschliesslich durch hohes Seitenlicht belichtet ist, ist aus Gründen der bequemen Lüftung unzweckmässig. Die Zimmer der Abartwohnung sind zu gross, die Abmessungen der Nebenräume verschwenderisch. Die Verbindungshalle im 1. Stock zwischen Abartwohnung und Schulhaus ist zwecklos. Die Fassadenabteilung befriedigt nicht in allen Teilen, vor allem die Giebelfront des Haupteinganges, wie auch das Fensterschema der Hauptfassade. Die Rückseiten weisen ausgeglichene Verhältnisse auf. Störend in Bezug auf die niedrige Bebauung der Nachbarschaft ist die grosse Höhe des Schulhauses zufolge der drei Vollgeschosse. — Schulhaus 9988 m³, Turnhalle 2515 m³, total 12503 m³.

Entwurf Nr. 32. Kennwort: zwei nackte Kinder (gezeichnet). Die Lage der Gebäude ist gut. Die Plätze richtig verteilt und gut besonnt. Der Haupteingang ist in Bezug auf Stockert- und Schützenhausweg zweckmässig angeordnet. Windfang, Halle, Korridore und Haupttreppe sind übersichtlich, klar und reichlich dimensioniert. Klassenzimmer, Handarbeitsräume und Schulküche sind auf drei Stockwerke verteilt. Die Aborte sind geräumig und zentral gelegen. Die Balkone längs den Klassenzimmerfronten würden besser weggelassen, in Rücksichtnahme auf die richtige Lage der Heizkörper unter den Fensterflächen. Die vorgeschlagene Ventilation der Klassenzimmer mit Horizontalkanälen ist unhygienisch. Die Nebenräume zur Turnhalle sind reichlich bemessen und gut angeordnet,

auch die Badeanlagen über letzteren. Die Belichtung der Turnhalle ist zu reichlich. Die Oberlichter sind entbehrlich. Die kleine Verbindungstreppe bei den Turnhallenebenenräumen ist in ihrer äusseren Gestalt prätenziös und im Aufbau entbehrlich, da die Benützung des Turnhalledaches für Sonnenbad und Freiluftunterricht nicht in Frage kommt. Die Abartwohnung ist örtlich gut gelegen. Die offene Zugangstreppe sollte ins Innere des Gebäudes verlegt werden. Die Schulhaus-Erweiterung ist in einer Verlängerung nach Südwesten vorgesehen. Es sind einfache, klare Baukörper. Die Verbindung von Glas ist in Rücksichtnahme auf die Ablenkung gegen die Sonne zu weit getrieben. Das Gebäude ist mit drei Stockwerken in Anbetracht auf die umliegende Bebauung zu hoch. — Schulhaus 12568 m³, Turnhalle 2930 m³, total 15498 m³.

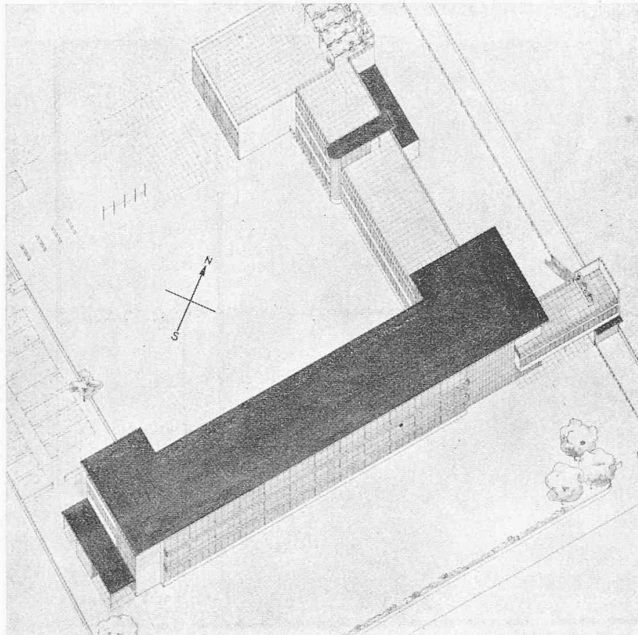
Innere und äussere Kopplung der technischen Hauptsprachen.

1800 Millionen Menschen bevölkern die Erde, und durchschnittlich kommt ungefähr auf jede Million eine andere Sprache. An der technischen Regsamkeit gemessen sind am wichtigsten die Heimatgebiete folgender Sprachen: Englisch (die Muttersprache für 170 Millionen Menschen), Deutsch (81 Mill.), Französisch (45 Mill.), Russisch, Italienisch und Spanisch, ferner Japanisch mit 55 Mill.

Wie verständigen sich zwei einsprachige Leute, die nicht dem selben Sprachgebiet entstammen? Sie verwenden einen Dolmetscher, anscheinend die einfachste Sache von der Welt. Und doch, dass der Dolmetscher dolmetschen kann, ja dass er überhaupt die Sprache des andern Volkes ohne weiteres lernen konnte, ist eigentlich nur einem besondern Glücksfall zu verdanken: dem Glücksfall, dass die Begriffe und Begriffssysteme von Nachbarvölkern einander so ähnlich sind.

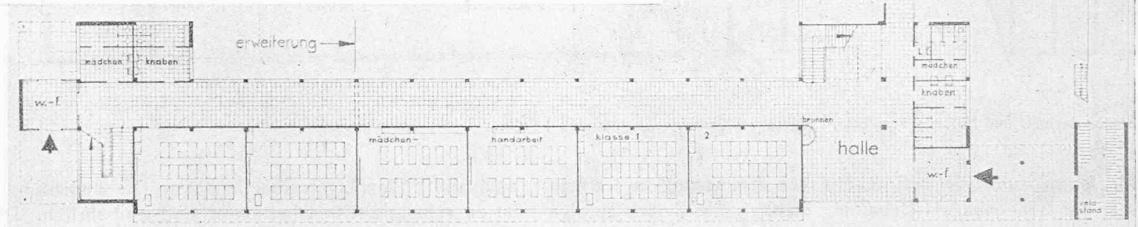
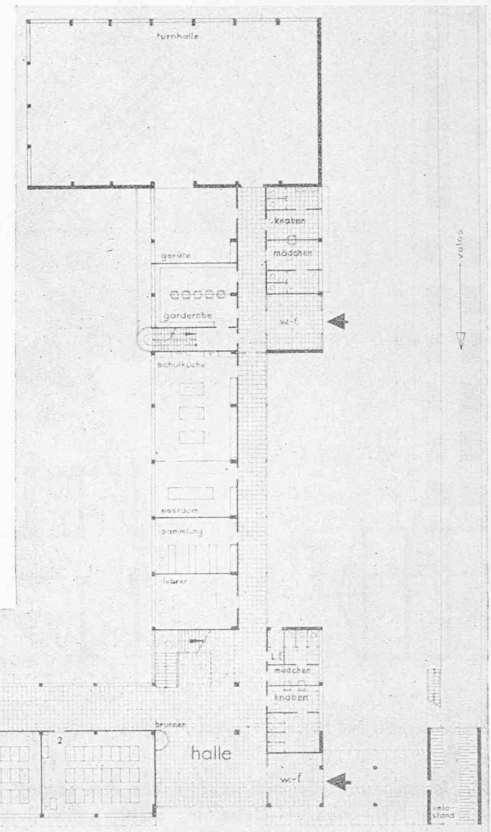
Dieser Glücksfall ist in den Naturwissenschaften häufiger als in den Geisteswissenschaften. Die Abgrenzung von Begriffen wie „Blitz“, „Pferd“, „Stahl“ ist in höherem Masse naturgegeben, sachgebunden, als die Abgrenzung von reinen Gedankengebilden wie „Vernunft“, „Trieb“, „Arbeit“. Immerhin können auch technische Gegenstände sehr oft auf verschiedene Weise zu Gruppen, d. h. Begriffen zusammengefasst werden. Ein Beispiel sind folgende

WETTBEWERB FÜR EIN SCHULHAUS MIT TURNHALLE IN MUTTENZ BEI BASEL.



V. Preis (1600 Fr.), Entwurf Nr. 32.

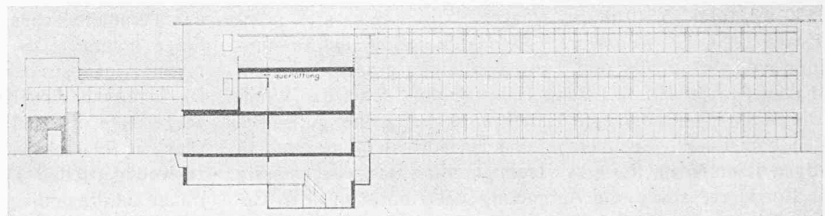
Architekt Alfred Altherr, von Basel, in Amsterdam.



drei elektrische Maschinen: Einanker-Umformer mit einer einzigen Wicklung, Einankerumformer mit zwei Wicklungen und Motorgenerator. Der Deutsche fasst die beiden erstgenannten Maschinen zusammen, eben unter dem Namen Einankerumformer. Der Franzose dagegen fasst die zweite und dritte Maschine zusammen; er nennt beide convertisseur, den Einankerumformer mit einer einzigen Wicklung aber commutatrice.

Dafür, dass die Begriffssysteme von Nachbarvölkern einander ähnlich sind, gibt es ausser der Naturbedingtheit noch einen zweiten Grund: Wenn zwei Sprachgebiete miteinander in Verbindung treten, dann müssen manche Menschen zwei Sprachen, also zwei Begriffssysteme nebeneinander benutzen. Dadurch passen sich die beiden Begriffssysteme nach und nach aneinander an. Man nennt die blosse Nebeneinanderverwendung der Sprachen *äussere Kopplung* und ihre begriffliche Angleichung *innere Kopplung*.

Ein Beispiel für innere Sprachkopplung ist das Wort Stahl. Dieses deutsche Wort bedeutete früher nur härteres Eisen. Im Jahr 1924 hat der Deutsche Normenausschuss den Namen Stahl auch auf das Schmiedeeisen ausgedehnt. Und zwar war einer seiner beiden Gründe, dass englisch steel und französisch acier diesen weiteren Begriffsumfang haben. Bei Stahl sind Bedeutungen, also Begriffe, aneinander angeglichen worden. Die innere Kopplung kann aber auch darin bestehen, dass sogenannte Begriffssysteme aneinander angeglichen werden. Der Vorsprung z. B., an dem gewisse Keile herausgezogen werden können, heisst auf deutsch und italienisch „Nase“, auf französisch „Ferse“, auf englisch und spanisch „Kopf“. Bei zweimal zwei von den Sprachen sind also die Hilfsbegriffe gleich, sodass die Sprachen in diesem Punkt gekoppelt sind. Der Name *Begriffsform* für die Begriffe „Nase“, „Ferse“, „Kopf“ rührt daher, dass diese Hilfsbegriffe nur Träger der eigentlichen Bedeu-



Grundriss, Schnitt und Hoffront. — Masstab 1 : 600.

„Vorsprung“ sind, sodass sie den *Lautformen* talon, head usw. gegenübergestellt werden können. Auch zusammengesetzte Wörter und Wortgruppen besitzen eine Begriffsform. So ist die Begriffsform für „Schreibmaschine“ in den europäischen Hauptsprachen „Schreiben-Maschine“, im Chinesischen aber „Schlagen-Buchstaben-Maschine“.

Das Begriffssystem einer Sprache und ihre Begriffsformen machen zusammen die sogenannte *innere Sprachform* aus. Innere Kopplung bedeutet also soviel wie Angleichung der inneren Sprachform. Wie innere Kopplung eine Folge äusserer Kopplung ist, so wird auch umgekehrt äussere Kopplung durch innere wesentlich erleichtert. Zwei Pendel, die schon von selbst in dem selben Takt schwingen, kann man leicht zusammen binden. Eine wichtige Folge ist, dass innere Kopplung die technische Uebersetzungsarbeit von Fehlerquellen befreit und sie verbilligt.

So fortgeschritten aber die innere Kopplung der technischen Fachsprachen auch schon ist: Weit mehr, als schon erreicht ist, bliebe für bewusste Normung noch zu tun übrig. Die Normung wird sich aber bei der Vereinheitlichung der inneren Sprachform in der Hauptsache auf neue Begriffe beschränken müssen. Eingewurzelter Sprachgebrauch ist schwer zu ändern. So wird es z. B. noch Jahrzehnte dauern, bis die Alltagssprache auch Schmiedeeisen als Stahl anerkennt.